

# Societas entomologica.

„Societas entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de M. Fritz Rühl à Zurich V. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder Fr. 10 = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmende Annoncen kostenfrei zu inserieren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. — 8 Pfennig per 4 mal gespaltene Pettzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Pettzeile 25 Cts. — 20 Flg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.)

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich V zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Teil des Blattes einzusenden.

Organ of the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's heirs at Zürich V. The members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

## Eine neue Form von *Zygaena carniolica* Sc. von Fritz Wagner, Wien.

Seit einer Reihe von Jahren, seit welchen obiger Art — der seltenen Formen *amoenia* Stgr. und *flaveola* Esp. wegen — erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird, finden wir alljährlich, wenn auch als grosse Seltenheit eine ausgezeichnete Form, die mit Namen ins System eingereiht zu werden wert erachtet werden muss, und die ich als kleines Zeichen meiner Dankbarkeit meinem lieben Freunde und Lehrer, dem bestbekanntesten Meister der Lepidoptero-logie Herrn Otto Bohatsch zu Ehren *ab. Bohatschi* benenne.

Bei dieser prächtigen Form fliessen die roten Flecke 1, 3 und 5 *untereinander und mit 2* und 4 in einer Weise zusammen, dass von der dunklen Grundfarbe nur zwischen Fleck 2 und 4 bezw. 3 und 5 ein kleines weiss oder gelblich umrandetes inselartiges Fleckchen stehen bleibt. Nach aussen hin sind die roten Flecke, *die hier also zu einem einzigen grossen gelappten Flecken zusammenfliessen*, der nur durch die beiden kleinen inselartigen Fleckchen unterbrochen ist, gleichfalls schmal weiss oder gelblich umrandet. Der nierenförmige Fleck 6 ist stets isoliert.

Mir sind bis nun von dieser schönen Form, die sowohl mit als auch ohne Hinterleibsgürtel vorkommt, 6 *einander vollkommen gleiche* Stücke bekannt geworden, von denen 3 (2 ♂, 1 ♀) von mir erbeutet, sich als Typen in meiner Sammlung befinden. Die Provenienz der Stücke ist die südliche Wiener Umgegend, doch glaube ich nicht fehl zu gehen, wenn ich annehme, dass *ab. Bohatschi* bei erhöhter Auf-

merksamkeit auch anderwärts unter der Stammform aufzufinden sein wird.

Bei der gleichfalls mit confluirenden Flecken versehenen *ab. Weileri* Stgr., die nach Stücken aus Karlsruhe beschrieben, neustens auch in der Wiener Gegend aufgefunden wurde, fliessen Fleck 1, 3, 5 bezw. 2 mit 4 zu *Längsstreifen* zusammen.

## Acronycta auricoma Fabr.

Hier bei Bonn fliegt *A. auricoma* in zwei Generationen. Die erste schlüpft aus überwinterten Puppen im April und Mai, die zweite gegen Ende Juli. Ähnlich wird sich die Art wohl in ganz Mitteleuropa, wenigstens in dessen wärmeren Landstrichen verhalten. Während nun die hiesige zweite Generation mit den Beschreibungen und Abbildungen der entomologischen Werke übereinstimmt, weicht die Frühjahrs-*generation constant und in recht markanter Weise ab.* Die Grundfarbe dieser Falter ist düster und eintönig braungrau, die Zackenlinie nach innen kaum oder gar nicht heller angelegt. Dagegen zeigen die Schmetterlinge der Sommergeneration ein helles schönes Grau als Grundfarbe, ähnlich wie *Acron. psi* L., mit meist recht breit und deutlich weiss angelegter Zackenlinie, deren Spitzen weit stärker ausgezogen sind als bei den Frühjahrs-*tieren.* Von dunkler branner Beimischung, welche bei den letztgenannten Faltern den ganzen Flügel überdeckt, findet man hier nur einen Schatten, der sich sanftwärts der Zackenlinie anlegt.

Der Färbungs-Unterschied der beiden Generationen ist recht in die Augen fallend, weit mehr als derjenige der beiden Arten *psi* und *tridens* Schiff.

Umsomehr wunderte ich mich, in der Literatur von diesem deutlichen Saisondimorphismus nichts erwähnt zu finden. Vielleicht liegt es daran, dass die Frühjahrgeneration nicht überall abweicht, sondern nur in bestimmten Landstrichen. Für diese bisher unbeschriebene variierende Frühjahrgeneration schlage ich den Namen *var. vernalis* vor. Unter den Frühjahrsfaltern fand ich noch keinen Übergang zur Sommerform; doch befand sich unter dem dieses Jahr reichlich eingetragenen Material der Sommerform ein aberrierendes weibliches Exemplar, das sich in seiner dunkelgrünen Grundfarbe mit schwacher, eigentümlich gleichmässiger bräunlicher Beimischung der *var. vernalis* in etwas nähert. Doch unterscheidet es sich von echten Frühjahrsfaltern immerhin auf den ersten Blick, weil die übrigen Charaktere ganz auf die Sommergeneration hinweisen. Vielleicht stellt das Stück die *ab. pepli* Hb. dar.

Carl Frings.

## Über einige parasitische Flöhe

von Hermann Meissner.

(Schluss.)

Unter den Säugern sind in erster Linie diejenigen beliebt, die in Höhlen leben oder sich selbst Gänge und Höhlungen graben, wie Insektivoren, Nager, Fledermäuse. Die Ursache soll in den Beziehungen zu finden sein, die zwischen der Vermehrung der Flöhe und derjenigen ihrer Wirte bestehen. Die Larven der Arten, welche auf Nagern und Fledermäusen leben, halten sich in deren Lagerstätten auf. So kann man annehmen, dass zur Zeit der Fortpflanzung der Säuger auch die Flöhe ihre Eier legen sowie auch während des Winterschlafes des Wirtes, sodass im Frühjahr die jungen Flöhe, den Larven der Wintergeneration entstammend, einen ihnen zusagenden Wirt und ein passendes ♂ oder ♀ ihrer eigenen Art finden.

Viele Species, vielleicht sogar alle Aphanipteren, die Sarcopsylliden inbegriffen, sind durchaus nicht an einen bestimmten Wirt gebunden auch trifft mau an einem Tier oft mehrere Floharten. Hingegen hat doch jede Art einen Säuger oder Vogel, den sie bevorzugt, ausserhalb diesem findet man sie auf Individuen nahe verwandter Arten oder solchen die mit dem eigentlichen Wirtstier in irgend welchen Beziehungen stehen, also gelegentlichen Wirten. Doch ist unsere heutige Kenntnis von der Lebensweise der Flöhe noch nicht so weit fortgeschritten um über

die Wirte ein endgültiges Urteil fällen zu können. Viele Arten sind sogar nur ein, zweimal beobachtet worden; es ist leicht möglich, dass ein Floh, von seinem eigentlichen Wirt auf einen neuen übertragen, bei diesem günstigere Bedingungen für sein Fortkommen findet und sich infolgedessen bei ihm einnistet, so wurden *Ceratophyllus fasciatus* und *Ctenopsylla musculi* deren eigentliche Wirte *Mus decumanus* und *Mus musculus* sind, oft auf anderen Ratten- und Mäuse-Arten gefunden und *Ctenocephalus serraticeps*, deren Wirte Hunde und Katzen sein sollen, entdeckte man auf einer Menge anderer Carnivoren, sowie auf Ratten und Kaninchen. Das frappanteste Beispiel aber, ist wie mir scheint, in den Arten der Gattung *Sarcopsylla* gegeben, deren ♂♂ nach der Befruchtung ihren Perforationsapparat in den Körper des Wirtes einbohren und so auf ihm befestigt bleiben. (Wahrscheinlich wird da eine Menge von Blut aufgenommen, das zur Entwicklung der Eier notwendig sein mag, die bei *Sarcopsylla penetrans* beispielsweise an hundert Stück im Abdomen vorhanden sind, das dadurch eine beträchtliche Grösse erhält.)

*S. penetrans*, der Floh des Menschen, kommt auch auf Säugern vor und *S. gallinae* der Hühnerfloh, geht sogar auf Pferde über. Das sind durchaus keine einzelnen Fälle.

Ziehen wir das gesagte zusammen, so ergibt sich, dass in der Theorie jede Art ihr bestimmtes Wirtstier hat, es in Wirklichkeit aber sehr schwer ist, dasselbe festzustellen, da die Wanderung von Wirt zu Wirt nicht temporär sondern permanent stattfindet. Es gibt Arten, die zwecks Versuch von einem Säugetier auf ein anderes übertragen, dasselbe nicht stechen. Ich habe kürzlich eine sehr interessante Arbeit über solche Experimente gelesen und erlaube mir verschiedene Resultate daraus hier anzuführen.

*Cer. fasciatus* und *Ct. musculi*, künstlich auf den Menschen übertragen, greifen diesen nicht an, selbst nicht nach einer Fastenzeit von 3—4 Tagen.

*Pulex irritans* L. Der Floh des Menschen; Nicht jeder Mensch wird mit derselben Leichtigkeit von ihm angefallen. Von Ratten übertragene Exemplare zeigen sich sofort fest.

*Pulex pallidus* Tschb. In Frankreich und Australien auf Ratten gefunden, nimm den Menschen an.

*Pulex murinus* Trüb. Auf Ratten, geht mit Leichtigkeit auf den Menschen.

*Ctenocephalus serraticeps* Tschb. Lebt auf wilden und zahmen Carnivoren, saugt unverzüglich nach Übertragung auf den Menschen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Frings Carl Ferdinand

Artikel/Article: [Acronycta auricoma Fabr. 73-74](#)